

**Tage der Zwietracht**  
Obama ist nicht besser als Trump – auch er tut alles, um Amerika zu spalten. 2

**Chronik des Bösen**  
Ein Worber Rentner hat eine akribische Chronik von Hitlers Leben geschaffen. 19

**Last des Netzes**  
Die Stromleitungen kommen in die Jahre. Was kann man ihnen noch zumuten? 27



**T. C. Boyle**  
Der neue Roman des Amerikaners ist ein Mix aus «Big Brother» und «Bachelor». 23

AZ 3000 Bern 1

# Der Bund

Montag, 9. Januar 2017 – 168. Jahrgang, Nr. 6 – Fr. 4.– (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung – gegründet 1850

## Heute im «Bund»

**Israel**  
**Anschlag mit Lastwagen**

Ein Palästinenser raste gestern in Jerusalem mit einem Lastwagen in eine Menschenmenge und tötete vier israelische Armeeangehörige, 15 weitere Personen wurden verletzt. – Seite 3

**Invalidenversicherung**  
**Es droht neue Sparrunde**

Demnächst schickt der Bundesrat eine neue IV-Reform ans Parlament. Die bürgerlichen Parteien wollen die Kinderrenten kürzen. – Seite 4

**Gewalt**  
**Polizisten als Opfer**

Gewalttaten gegen die Polizei haben zugenommen. Ein ehemaliger Polizeichef und Staatsanwalt erklärt die Entwicklung – und relativiert sie. – Seite 5

**SC Bern**  
**Eine zu magere Ausbeute**

Der SCB bleibt auch nach der 38. Runde Leader. Allerdings zog er zwei schwache Matches ein und kam nur gestern gegen Kloten zu zwei Punkten. – Seite 9

**Ski alpin**  
**In Adelboden feiern andere**

Der letzte Schweizer Sieg am Chuenisbärgli wurde 2008 errungen. Auch die beiden Rennen vom Wochenende konnten daran nichts ändern. – Seite 11

**Musik**  
**In der Endlosschleife**

Brian Eno hat den Ambient und die Talking Heads miterfunden. Nun kommt er mit einer neuen Innovation um die Ecke: dem Album, das niemals endet. – Seite 25

**Stadttheater**  
**Klischierte Heldin**

«Eine nicht umerziehbare Frau» handelt von der ermordeten Reporterin Anna Politkowskaja. Die Schweizer Erstaufführung erstarrt in Betroffenheit. – Seite 25

## Meinung & Analyse

**«Alte Vorrechte in einer neuen Welt.»**

Viele Demokratien bevorzugen bei Wahlen die Landbevölkerung. Es ist Zeit, dies zu ändern. – Seite 8

Kritik hin oder her, die EU fördert mit ihrem System der Abhängigkeiten den Frieden. – Seite 8

Sie ist der Stachel im Bündli-Fleisch der Bürger von Gipf-Oberfrick AG: Nancy Holten. – Seite 8

## Service

Meinungen/Leserbriefe – 8/21  
Kinoprogramm – 16  
Todesanzeigen/Danksagungen – 18  
Fernsehen & Radio – 20  
Wetter – 21  
Berliner Kultur – 25

## Weltweit besserer Schutz für die Marke Schweiz

Markenschützer wollen Verstösse gegen Swissness-Regeln international verfolgen.

Matthias Pfander

Das Institut für geistiges Eigentum (IGE) rüstet sich, um die Marke Schweiz besser zu verteidigen. Die Vorgaben, wann auf einem Produkt die Schweizer Herkunft gross angepriesen werden darf, sind seit Anfang Jahr in einem neuen Gesetz geregelt. Nun will das IGE die Durchsetzung nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland vorantreiben.

Erste Erfahrungen hat man schon gesammelt. Seit vier Jahren werden im Rahmen eines Pilotversuchs in drei Ländern die Markenregister durch Schweizer Vertreter überwacht: in Argentinien, in China inklusive Hongkong und in Indien. Wenn dort eine Marke eingetragen

wird, die aus Schweizer Sicht missbräuchlich anmutet, weil Unternehmen oder Produkt nichts mit der Schweiz zu tun hat, schlagen die Markenwächter Alarm. Wie etwa im Fall einer chinesischen Kosmetikmarke mit dem Namen Super Gesundheit und dem Schweizer Kreuz als Logo.

In China und Hongkong wurden 239 Einsprachen eingereicht, davon hat die Schweiz bislang 48 Fälle gewonnen und 12 verloren. In Argentinien wurden von 311 eingereichten Einsprachen deren 117 gutgeheissen. In Indien sind 136 Fälle hängig – einen Entscheid gibt es noch in keinem Verfahren, die Anmeldung der verschiedenen Marken ist aber einseitig blockiert.

Nun sollen die Kontrollen auf die wichtigsten Exportziele ausgedehnt werden. Ab Juli will das IGE die Markenregister in den USA, Grossbritannien, Deutschland und Frankreich überwachen sowie das Europäische Amt für geistiges Eigentum in Alicante.

**Das Dilemma der Industrie**

Obwohl das neue Swissness-Gesetz dazu gedacht ist, die einheimischen Produzenten gegen Fälscher und Trittbrettfahrer zu schützen, gab es bei der Umsetzung Kritik – vor allem aus der Lebensmittelindustrie. Aber auch diese hat sich auf die neue Lage eingestellt, wie eine Umfrage zeigt. – *Kommentar rechts, Bericht Seite 7*

## Sinnliche Reformation



Foto: Manu Friederich

Der Thesenanschlag 1517 zu Wittenberg ist Legende, nicht aber der «Suppenanschlag» zu Wohlern 2017. Reformation soll nicht kopflastig gefeiert werden, findet das dortige Pfarrerpaar, sondern erlebbar sein. Etwa im Gespräch bei dampfender Suppe. (mdü) – Seite 15

## Trotz frauenfreundlicher Stadt hat Wyss noch nicht gewonnen

Linke und Grüne haben in der Stadt Bern bei den Wahlen Ende November fleissig Frauen gewählt und panaschiert. Ganz anders als auf bürgerlicher Seite, wo Frauen schwächer oder gar nicht vertreten sind wie in der SVP-Fraktion. Bei einer Wählerschaft, die weiblichen Kandidaturen so viel Goodwill und Unterstützung angedeihen lässt, müsste

Ursula Wyss, die SP-Kandidatin für das Stadtpräsidium, eigentlich einen Vorteil haben. Zwingend ist das beim Rennen zwischen Wyss und ihrem Konkurrenten Alec von Graffenried (GFL) aber nicht, denn beim zweiten Wahlgang vom 15. Januar steht keine Liste mehr im Vordergrund, sondern vor allem die Persönlichkeit. (mdü) – Seite 17

## Wie klingt das Auto der Zukunft?

Frägt man ein Kind, wie ein Auto klingt, dann hat es klare Vorstellungen. Doch diese rühren aus einer Zeit, als die Fahrzeuge noch alle mit Verbrennungsmotor unterwegs waren. Heutige Elektroautos klingen im Grunde nach gar nichts mehr. Es ist die Aufgabe von Sounddesignern, sie zum Tönen zu bringen. Die laden zu diesem Zweck auch schon mal Komponisten in die Auto-Fabrik. (ane) – Seite 28

## Kommentar

Matthias Pfander

## Das Kreuz mit dem Kompromiss

Es war einer der längsten und wirrsten Gesetzgebungsprozesse der jüngeren Schweizer Geschichte. Seit dem 1. Januar sind die neuen Swissness-Regeln in Kraft. Sie legen fest, wie die Schweiz und ihr Wappenkreuz verwendet werden dürfen, um Produkte und Dienstleistungen anzupreisen. Das Gesetz und seine Verordnungen haben einen Detaillierungsgrad erreicht, der an die EU-Gurkenverordnung erinnert.

Am stärksten von diesen Swissness-Neuerungen betroffen ist die Lebensmittelindustrie. Sie darf das Schweizer Kreuz nur noch einsetzen, wenn die Schweizer Zutaten mindestens 80 Prozent des Gewichts ausmachen. Deshalb ist aus dieser Ecke die lauteste Kritik zu hören – bereits während des Gesetzgebungsprozesses, aber auch jetzt noch, da die Paragraphen in Kraft sind. Die Vorwürfe: viel Bürokratie, Wettbewerbsnachteile wegen höherer Kosten im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz, zu landwirtschafts- und zu wenig industriefreundlich.

Aus Konsumentensicht wären die neuen Regeln eigentlich zu begrüssen. Sie folgen – vereinfacht gesagt – dem Prinzip, dass nur wenn Schweiz drin ist, auch Schweiz draufstehen darf. Das Gesetz ist aber via Verordnung mit so vielen Spezialregelungen für einzelne Bestandteile befrachtet worden, dass dieser einfache Grundsatz abhanden kam. Wieso auf der einen Verpackung nun ein Schweizer Kreuz prangen darf und auf der anderen nicht, ist kaum mehr nachvollziehbar. Zumal den Unternehmen die Umstellung mit Ausnahmegesuchen erleichtert wird. 58 Zutaten von B wie «Beurre noisette» bis W wie «Weizenstärke für Verwendung in Feingebäck» fliessen nicht in die Berechnung ein, ob ein Produkt die Regeln erfüllt.

Diese Ausnahmen gelten vorläufig für zwei Jahre. Ein idealer Zeithorizont, um die neuen Swissness-Regeln in ihrer heutigen Ausführung auszutesten. Danach ist der Politik der Mut zu wünschen, das ganze Paket nochmals radikal zu hinterfragen. Zu viele Ausnahmen und Spezialfälle stärken die Marke Schweiz sicher nicht – Kompromisskultur hin oder her.

Anzeige

**Die Stapi.**

Therese Frösch, ehem. Gemeinde- und Nationalrätin Grünes Bündnis

«Bern hatte als einzige Schweizer Grosstadt noch nie eine Stadtpräsidentin. Bei gleicher Qualifikation, wähle ich die Frau.»

**«Reisen»: Auf Luthers Spuren Seite 26**

Redaktion Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Fax 031 385 11 12, Internet www.derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch  
Verlag Der Bund, c/o Espace Media AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11 Fax 031 330 36 86 Inserate Espace Media AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71, Mail: inserate@espacemedia.ch Abbonemente Tel. 0844 385 144 (Lokalтарif), Mail: abo@derbund.ch



1 000 2  
9 771421 176001